



MIT DEM EINHOLEN DER FLAGGE ging gestern Vormittag in Wilhelmshaven die Ära der Fregatte „Karlsruhe“ offiziell zu Ende. Die Hülle des Schiffes dient künftig in der Ostsee zum Test von Materialien, die Schockwirkungen bei Explosionen abmildern. Fotos: Bökhaus

Ende eines stolzen Schiffes

Fregatte „Karlsruhe“ wurde in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt

Von unserem Mitarbeiter
Rüdiger Homberg

Gestern Vormittag, Marinearsenal Wilhelmshaven. Am Kai liegt ein stolzes Schiff, das auf den Namen „Fregatte F 212 Karlsruhe“ hört. Bis gestern gehört hat. In der leichten Brise, die vom Jade-Busen herüber bläst, flattert munter die Bundesdienstflagge. Aber nicht mehr lange, bis sie feierlich ein letztes Mal eingeholt wird. Bereits seit Anfang des Jahres aus der Fahrbereitschaft genommen (die BNN berichteten mehrfach), wurde das Patenschiff der Stadt Karlsruhe gestern endgültig außer Dienst gestellt. Seit 33 Jahren hatte die Fregatte den Namen der Fächerstadt über die Weltmeere getragen. Als fünftes Schiff mit Namen Karlsruhe der deutschen Kriegsmarine.

Nach dem Ende des Kalten Krieges war die „Karlsruhe“ ein Paradebeispiel für die neuen Aufgaben, die der Bundes-

wehr mit internationalen Einsätzen aufgetragen worden waren. Am Horn von Afrika war sie im Einsatz gegen Piraten, im Mittelmeer haben die Besatzungen Flüchtlinge aus untauglichen Booten und so vor dem sicheren Ertrinken gerettet. Die Karlsruhe gehörte zu den ers-

Delegation aus der Fächerstadt nahm Abschied

ten deutschen Schiffen bei den Unifil- und Atalanta-Aufträgen. Bei vielen Auslandshafen-Besuchen hat die Fregatte zudem die Bundesrepublik Deutschland repräsentiert. Diese Geschichte ist nunmehr zu Ende. Die Geschichte einer Patenschaft vom Binnenland an die Küste, die ihresgleichen sucht. Karlsruhe hat kein Marine-Patenschiff mehr. Zumindest vorerst. Alle Redner haben bei der weniger als ein-

stündigen Zeremonie die Geschichte der Einsätze Revue passieren lassen, aber auch immer wieder die hohe Bedeutung der Verbundenheit des Schiffes mit seiner Patenstadt und umgekehrt betont. So etwa der Kommandeur des vierten Fregatten-Geschwaders, Fregattenkapitän Dirk Jacobus wie auch der Kommandant des Restkommandos, das die Außerdienststellung vorbereitet hat, Korvettenkapitän Florian Gocht. Beide schilderten eindrucksvoll, dass das Schiff in seinen 33 Jahren fast 800 000 Seemeilen oder über 1,4 Millionen Kilometer zurückgelegt hat. Mindestens genauso wichtig waren ihnen aber auch die außergewöhnlichen Beziehungen zu der Partnerstadt, die den vielen Besatzungen zur zweiten Heimat an Land geworden sei. Jacobus bedankte sich etwa bei den Weihnachtsbäckerinnen um Gabriele Fenrich, die stets zahllose Plätzchen ans Schiff sandten, ob es im Heimathafen lag oder irgendwo in der Welt unterwegs war.

SPD-Stadträtin Elke Ernemann, die in Vertretung des OB die offizielle Delegation anführte, dankte den Besatzungen „unseres“ Schiffes für viele Jahre Treue.

Ein Delegationsmitglied war Peter Berendes. Als FDP-Stadtrat hatte er vor 33 Jahren die Indienstellung gefeiert und nun die Zeremonie miterlebt, mit der das Schiff außer Dienst gestellt wurde.

Die technisch aufgerüstete Hülle dient künftig für etwa zwei Jahre zum Test von Materialien, die in Schiffen Schockwirkungen bei Explosionen in der Nähe abmildern sollen. Dazu wird das Schiff in die Ostsee geschleppt.



IN 33 JAHREN hat die Fregatte „Karlsruhe“ 1,4 Millionen Kilometer zurückgelegt. Eine Patenschaft verband das Schiff und seine Besatzung über viele Jahre mit Karlsruhe.